

nischen Trink- und Liebesliedern, Schwänken, Streitgedichten und Pastouellen (Goldmann 667) und sprach dabei den Wunsch aus, auch ernste mittellateinische Dichtung in die Reihe von Goldmanns Taschenbücher aufzunehmen. Dieser Wunsch ist nun in vorliegendem Bande verwirklicht worden. Er enthält Zeitgedichte (21–71). In ihnen spiegeln sich wider die Spannungen und Bewegungen des politischen und kulturellen Lebens von den Karolingern bis zum Ausgang der Stauferzeit. Die christlichen Formkräfte erlebt man in der religiösen Dichtung: Stundengebet (71–76), Feste der Kirche (77–93), Maria (95–120), Andachtslieder (121–130), Von den letzten Dingen (133–153). Dem Verständnis dieser Auswahl dienen einmal die Erläuterungen (155–174) wie die Einführung (5–19), die den Leser u. a. unterrichten über Gattungszugehörigkeit, Sprache, Übersetzungsprobleme.

Als Lehrer hat aber Naumann mit seinen Veröffentlichungen aus dem fast unübersehbaren Schatz mittellateinischer Dichtung ein sehr entscheidendes Anliegen, das mit der Krisis, der Zurückdrängung des Lateins und dem Fehlen seiner notwendigen Ergänzung und Hilfe durch das Griechische an den nicht altsprachlichen Gymnasien gegeben ist (Vergleich: „Der altsprachliche Unterricht“, Reihe VI, Heft 4. Zur Lektüre mittellateinischer Texte, II, Klett. – Diese Zeitschrift 165 (1959) 103–111: Lateinunterricht heute. – Naumann, Lateinische Dichtung im Mittelalter, Klett). Im Vergleich zum klassischen Latein der ohne das griechische schwer verständlichen römischen Antike stellt das Mittellatein ein durch Römertum, Germanentum und vor allem Christentum geprägtes geistiges Gefüge dar, das eine aus sich selbst heraus verstehbare Größe ist und gleichzeitig das Erbe ist, aus dem wir noch heute leben. Somit spricht es uns heute mehr an und besitzt damit mehr Vertrautheit als die sogenannte römische Antike. Außerdem könnten durch die mittellateinische Geisteswelt Schüler sowohl wie Lehrer, die beide unter der heutigen geistigen Zersplitterung und ihrem Verlust objektiver Maßstäbe leiden, im Suchen nach Wahrheit und innerem Halt gerade durch diese Besinnung auf die lebendigen Kräfte der Überlieferung wieder hingeführt werden zu einem wahren Bildungsideal. Das wird aber nur dann möglich sein, wenn sich der mittellateinische Unterricht nicht nur im sprachlich Formalen

erschöpft, wie es noch heute weitgehend bei der Lektüre der lateinischen Klassiker geübt wird, sondern wenn die Sprache angesehen wird als Mittlerin einer Weltanschauung. („Der altsprachliche Unterricht“, Reihe III, Heft 4. Zur Lektüre Augustins und mittelalterlicher Texte.) Das eben zitierte Heft versucht an einigen Beispielen die Interpretationsart mittellateinischer Texte zu verdeutlichen. Dabei wird erkennbar, daß das normale Rüstzeug eines Altphilologen nicht ausreicht, den geistigen Gehalt solcher Texte zu erschöpfen. Hinzu muß nämlich kommen eine umfassende philosophische wie theologische Ausbildung. K. Ennen SJ

*Homo Viator*. Modernes christliches Theater. Bd. 2. Köln: Hegner 1963. 427 S. Lw. 15,80.

Mit Ch. Péguy: „Das Mysterium der Erbar-mung“, Th. Wilder: „Das lange Weihnachts-mahl“, A. Mac Leish: „Spiel um Job“, Fr. Dürrenmatt: „Ein Engel kommt nach Babylon“, E. Schaper: „Die Freiheit des Gefangenen“, F. Hochwälder: „Das heilige Experiment“, wurden sechs repräsentative christliche Dramen unseres Jahrhunderts ausgewählt. Als Einleitung wurde auf R. Schneiders „Theologie des Dramas“ zurückgegriffen. Wir bedauern, daß kein eigener Essay gerade zu den hier vorgelegten Dramen geschrieben wurde, der die Auswahl in einem größeren Horizont begründet, die stilistischen Mittel der einzelnen Autoren, ihre Behandlung und Applikation einer vorgegebenen biblischen oder geschichtlichen Stoffabel, Zeitpunkt der Aussage, den spezifischen Aspekt des Christlichen herausgearbeitet und verglichen hätte. Die Jahreszahlen der Erstveröffentlichung möchte der Leser ebenso erfahren wie etwa, daß es sich bei Péguy um das mittlere Stück einer Jeanne d'Arc-Triologie handelt. So finden wir in diesem 2. Bd. zwar gutes Material bereitgestellt, doch werden dem Leser für die geistige Durchordnung zu wenig Hilfen geboten.

P. K. Kurz SJ

*Klassische deutsche Dichtung*. Hrsg. Fritz MARTINI und Walter MÜLLER-SEIDEL unter Mitwirkung von Benno VON WIESE. Bd 4, 5, 6, 13, 14, 15. Freiburg: Herder 1963 u. 1964. Lw. 16,80 pro Band.

Von den ursprünglich 20, neuerdings 22 vorgesehenen Bänden sind nunmehr 11 erschienen. Mit Bd 4, 5 und 6 (hrsg. und Nachworte von F. Martini) liegen Romane und vor allem Erzäh-

lungen von Brentano, Eichendorff, Hauff, Chamisso, J. P. Hebel, Kleist, Armin, E. Th. A. Hoffmann, Jean Paul, Heine, Büchner, Hebbel, Droste-Hülshoff, Mörike vor. Die Bde 13 und 14 (hrsg. und Nachworte von B. v. Wiese) enthalten Geschichtsdramen von Schiller bis zu Büchner mit „Dantons Tod“. Bd 15 (hrsg. und Nachwort von W. Müller-Seidel) bietet Bürgerliche Trauerspiele, dazu die beiden sozialen Dramen „Die Weber“ von G. Hauptmann und „Mutter Courage“ von Brecht. Gediegene Nachworte interpretieren die gebotenen Texte, zeigen die entwicklungsgeschichtliche Linie und den gattungsgeschichtlichen Zusammenhang. In ihnen erfährt der Leser z. B. von Jean Pauls Digressionsstil oder der mit Heine einsetzenden neuen Erzählkunst. Er erfährt, daß Goethe mit dem Drama „Die natürliche Tochter“ zur französischen Revolution Stellung bezog oder daß Büchners „Woyzeck“ zu den textschwierigsten und balladenhaftesten Stücken gehört. So können diese Bände, die der Aneignung des literarischen Besitzes der Nation dienen wollen, zugleich eine Schule des Lesens und Gegenstand des Studiums sein.

P. K. Kurz SJ

MELCHINGER, Siegfried: *Drama zwischen Shaw und Brecht*. Ein Leitfadens durch das zeitgenössische Schauspiel. Bremen: Schünemann 1963. 507 S. Lw. 19,80.

„Der Verf. hat sich zum Ziel gesetzt, dem Theaterfreund die Orientierung in den verwirrenden Begegnungen mit den Stücken des zeitgenössischen Schauspiels zu erleichtern“ (Vorwort). In einem ersten Teil gibt M. Übersicht und Deutung des Dramas zwischen Shaw und Brecht. Auf 60 Seiten erfährt der Leser – außerordentlich klar formuliert – das Wichtigste zur Geschichte, Form- und Perspektivenveränderung, zu Widerspruchs-, Unterhaltungs- und Spielfunktion des modernen Theaters. Ein zweiter Teil gibt Äußerungen, Manifeste und Leitsätze der bedeutendsten neueren Dramatiker. Ein dritter Teil dient der Aufschlüsselung wichtiger Schlagworte wie „Absurdes Theater“, „Aristotelisches Drama“, „Episches Theater“, „Sozialistischer Realismus“, „Thesenstück“, „Understatement“ u. a. m. Diesen theoretischen und definitorischen Darlegungen schließt sich ein 300seitiges internationales Autorenlexikon mit Werkregister an. Eine Zeittafel der Uraufführungen schließt den „Leitfaden“ ab.

Das Buch hält, was sein Vorwort dem Leser verspricht, nämlich eine „Übersicht, die er mit seinen eigenen Erfahrungen und Überlegungen vergleichen kann“. Melchinger ist einer der besten Kenner unseres Theaters der Gegenwart. Daß sein Handbuch in sechs Jahren, überarbeitet und jeweils auf den neuesten Stand gebracht, fünfmal aufgelegt wurde, spricht für sich selbst.

P. K. Kurz SJ